

gift

österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

zeitschrift für freies theater

*Der Künstler lebt nicht nur von Weihrauch allein,
sondern auch von Brot ...*

Johann Nepomuk Nestroy nach Markus Kupferblum

dezember 07/jänner 08

Inhalt

editorial

aktuell

- 4 Der Kuss des Stadtrates
- 6 Die Sterilisation der Stadt: Wien wird schön und sauber

politik

- 8 Der lange Herbst
- 12 Kuratorenempfehlungen
- 13 Chaos statt Vision

diskurs

- 15 Revolution und Poesie
- 17 Eine Einladung, vorbeizuschauen
- 22 Ein Unikat der freien Theaterszene
- 24 stück für stück: Zeigen durch Verdecken
- 30 Performing Arts Enterprises

dialog

- 32 Durchbrochene Linien
- 35 Die Schweden Wochen
- 37 clownin auf Reisen
- 39 Kulturexport in die Türkei

service

- 40 Intern
- 40 News
- 41 Ausschreibungen
- 42 Veranstaltungen

premieren

editorial

Liebe LeserInnen

Lange haben wir gewartet – nun ist der Entwurf zur Novelle des Künstlersozialversicherungsfondsgesetzes endlich „draußen“ – das Ergebnis ist minimalistisch: Es schafft Erleichterungen, vor allem mildere Härtefalldefinitionen, aber keine grundlegende neue Lösung der bestehenden Strukturprobleme. Das von der Regierung eingeholte Rechtsgutachten scheint mehr von der Sorge um möglichen Missbrauch motiviert als vom Interesse am sozialen Wohl der KünstlerInnen. Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeit sind noch überhaupt nicht mitbedacht. Die Einrichtung einer kontinuierlichen ExpertInnenkommission, vom Kulturrat schon längststens verlangt, wird immer dringlicher und sei hier erneut gefordert!

Im aktuellen Teil fragt sich der diesjähriger Off-Nestroy-preisträger Markus Kupferblum, „Wieviel nun ein Kuss des Stadtrats wiegt?“ Wir hoffen, dass der Kuss der Muse Kupferblum im Stadtrat eine visionäre Kraft entfalten und endlich eine inspirierende General-Wende der Wiener Theaterpolitik initiieren möge.

Nicole Delle Karth deckt den Verlust freier Plakatflächen mit der aktuellen GEWISTA-Initiative ‚Wien wird sauber‘ auf (wir sind und bleiben dran!), während Barbara Stüwe-Eßl den ‚langen Herbst‘ der Wiener Projektförderungen analysiert.

Doch diese *gift* enthält erfreulicherweise viel mehr Diskurs und Dialog als kulturpolitische Kontroverse: Der Diskurs beginnt prominent mit dem verkürzten Abdruck einer Rede von John Holloway zu ‚Revolution und Poesie‘, die Nika Sommeregger übersetzt hat. Dann bettet Angela Heide die Gegenwart des frisch eröffneten Wiener Koproduktionshauses brut in seine kulturpolitische und theatrale Entstehungsgeschichte ein. Mit Rolf Schwendters Beitrag zum Ersten Wiener Lese-theater folgt ein weiteres Stück Gegenwart und Geschichte dieses ‚Unikat der freien Theaterszene‘.

Im Format *stück für stück* sprechen diesmal Astrid Griesbach und Katrin Schurich über ihre Produktionen im Rahmen des *Quick'n dirty Festivals* im TAG, gefolgt von einer Rezension von Susa Karr über den Materialienband *Performance, Politik, Gender*, den Margit Niederhuber, Katharina Pewny und Birgit Sauer aus dem Künstlerinnenfestival ‚her position in transition‘ im KosmosTheater zusammengestellt haben. Ein Beitrag der neu gegründeten Plattform *Performing Arts Enterprise* beschließt den Diskurs mit der Frage nach dem ‚Ausloten neuer Arbeitsfelder zwischen sozialer Praxis und Kunst‘.

Es folgen internationale Dialoge: Johannes Hoflehner, Martina Vannayová und Marianne Vejtisek haben den Band *Durchbrochene Linien. Zeitgenössisches Theater in der Slowakei* herausgebracht. Mit ihnen sprach Angela Heide über Grenzen übergreifende Wahrnehmungen, Visionen und Projekte. Die vom Dschungel Wien maßgeblich initiierten Schweden Wochen mit ihrem Symposionsherzstück ‚Das Recht auf Kunst ist ein Kinderrecht‘ – in dessen Rahmen die schwedische Königin (!) eine beachtliche Rede über Empowerment, Emanzipation und das Kinderrecht auf Kunst hielt – dokumentiert Mira Luna. Pamela Schartner und Gaby Pflügl berichten als weit gereiste Gästinnen vom Clownfrauenfestival in Rio de Janeiro. Und last but not least haben Asli Kislal und Carolin Vikoler mit ihrem Preisgeld für *daskunst* ihre Teilnahme am Theater Festival in Ankara finanziert – eine Reise, an der wir lesend teilhaben dürfen. Möge ihr Wunsch, im nächsten Jahr *bezahlt* nach Istanbul zu reisen, in Erfüllung gehen.

Wir wünsche allen LeserInnen geruhsame Feiertage, eine inspirierende ‚Inzwischenzeit‘ und einen gutes Neues Jahr!

Sabine Kock

Die Sterilisation der Stadt: Wien wird schön und sauber

Ab Jänner 2008 soll es mit dem freien Plakatieren in Wien vorbei sein. Die öffentliche Sichtbarkeit kleiner Initiativen wird damit weiter verschlechtert.

Von Nicole Delle Karth

Österreich ist, so tönen Politik und Fremdenverkehrswerbung, eine Kulturnation, und Wien ist ihr Gravitationszentrum. Fußball ist im Jahr 2008 allerdings wichtiger, denn da darf die österreichische Nationalmannschaft endlich einmal wieder bei einer Europa-Meisterschaft mitspielen: als Gastgeber musste sie sich nicht qualifizieren.

Der österreichischen Kultur und dem österreichischen Fußball ist gemeinsam, dass es die Leistungen der Vergangenheit sind, auf die verwiesen wird. Hier und dort gibt es zwar auch heute einige Stars, mit deren Namen sich die Politik schmückt, die breite Basis und der Nachwuchs allerdings bleiben im Dunklen – man sieht sie nicht. Da im Dunkeln nur selten etwas gedeiht, greift die Kultur-/Fußball-Nation oftmals notgedrungen auf Importe zurück: aus Deutschland im Fall der Theater, vorwiegend aus dem ehemaligen Ostblock im Fall des Fußballs. Die Turbo-Einbürgerung dieser Importe hat sich allerdings im Kulturbereich noch nicht recht durchgesetzt, wenn auch mit Anna Netrebko (wie ihre Sportkollegen aus dem ehemaligen Ostblock) bereits ein attraktiver Anfang gemacht wurde.

Für die Freie Szene – und eine Reihe anderer Betroffener – wird es demnächst noch ein wenig dunkler. Vom ORF völlig, von den Printmedien weitgehend ignoriert, ist das (Wild-)Plakatieren die einzige Möglichkeit, eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Das war auch bisher schon nicht billig, das Geld für Druck und Affichierung fehlte dann bei den Gagen und in der Ausstattung, und manch einer ging selbst plakatieren. Nun aber fällt auch diese Möglichkeit weg:

Es gibt eine neue GEWISTA-Tochter, die mit dem Wildplakatieren (im Auftrag der Stadt Wien) Schluss machen wird.

Und zwar ausdrücklich, damit „sich Wien, auch in Hinblick auf die Fußball-EM 2008, von seiner schönsten Seite zeigen“ kann – ohne wilde Plakate. Denn diese werden von den Plakatierern der KULTUR:PLAKAT GmbH entfernt. Den wild plakatierenden Veranstaltern wird die Exekution der im §48 Mediengesetz vorgesehenen Strafen für Wildplakatieren angedroht: Die Höchststrafe liegt zur Zeit bei EUR 2.180,- pro angezeigtem Verstoß. Wien soll sauber werden. Klinisch rein. Steril. Keimfrei. Unfruchtbar.

Aber es gibt doch, heißt es, dieses tolle neue Angebot! Für euch haben wir das doch gemacht! Damit ihr endlich auch legal plakatieren könnt! In ganz Wien, säuberlich geklebt mit Garantie!

Dieses Angebot sieht folgendermaßen aus:

Die KULTUR:PLAKAT GmbH bietet ihre Flächen ausschließlich für kulturelle Aktivitäten an. Sie garantiert das Nichtüberkleben während der bezahlten Laufzeit (jeweils eine Woche). Als Plakatflächen stellt sie an ausgewählten Strommasten montierte Halbschalen zur Verfügung, von denen jeweils eine dem Gehsteig, die andere der Straße zugewandt ist. Beide Seiten zeigen die gleichen Plakate.

Doch die von dieser Firma zur Verfügung gestellten Flächen decken die Bedürfnisse jener, die auf das Wildplakatieren angewiesen sind, nicht annähernd ab:

- Frau/man kann nicht dort plakatieren, wo sie/er möchte und wo nach eigener Einschätzung Bedarf dafür besteht. Es stehen nur zwei Netze zur Verfügung: Netz 1 umfasst den 1. Bezirk, Netz 2 alle anderen Bezirke.

*Für die Freie Szene – und eine Reihe anderer Betroffener –
wird es demnächst noch ein wenig dunkler.*

Für jene, die eben erst ihre Subventionszusagen für Produktionen ab Januar 2008 erhalten haben, besteht keine Chance legal zu plakatieren.

- Wie viele (oder wenige) Plakate affiziert werden sollen, ist nicht frei bestimmbar: Die Zahl der Plakate ist fix. Für Netz 1 werden 100 Plakate für 50 Standorte verlangt, für Netz 2 sind es 200 Stück für 100 Standorte.

- Kurzfristiges Buchen ist nicht möglich: Für eine Buchung heute (Mitte November) stehen erst Termine im März zur Verfügung.

- Viele werden es sich nicht leisten können: Ein Plakat in Netz 1 kostet EUR 10,50 exkl. Steuern – das sind EUR 13,23 inkl. USt und Werbeabgabe; Gesamtkosten daher: EUR 1.323,- Ein Plakat in Netz 2 kostet EUR 2,95 exkl., EUR 3,17 inkl.; gesamt EUR 743,-

- Die Formate gibt die GEWISTA vor, Sonderformate sind nicht möglich.

Wer schon einmal Plakate drucken ließ wird wissen, dass der Druck von 100 Plakaten praktisch dasselbe kostet wie der von 2000. Also ist eine Ersparnis im Bereich der Druckkosten nicht zu erwarten.

Da Wien flächendeckend legal zugespflastert ist mit Rolling Boards, City Lights, Litfasssäulen, Plakatwänden und Anzeigetafeln, werden die kleinen hübschen Strommast-Ummantelungen nicht gerade hervorstechen. Sie können nur das leisten, was sie auch jetzt, in der Probephase, geleistet haben: großen Playern einen Zusatznutzen in Form des Erinnerungseffekts bieten. Seine gesamte Werbung nur darauf aufzubauen kann nicht als zielführend betrachtet werden.

Das sind düstere Aussichten. Für jene, die eben erst ihre Subventionszusagen für Produktionen ab Januar 2008 (Premierentermin!) erhalten haben, besteht keine Chance legal zu plakatieren.

Entweder sparen sie sich also die Mühe (und das Geld) und hoffen, dass das Publikum auch so den Weg zu ihnen findet, oder sie riskieren die Geldstrafen und machen weiter wie bisher. Sollte die KULTUR:PLAKAT kein Einsehen haben, werden also Plakate geklebt, um heruntergerissen und wieder geklebt zu werden, und sollte die Stadt kein Einsehen haben, könnte es teuer werden. Pikant dabei: die Stadt würde letztendlich via Subvention und Defizitabdeckung die von ihr verhängten Strafen selbst bezahlen.

Marketingtechnisch wäre ein Eklat von Vorteil: Schlagzeilen wie „Plakatierer und Abreißer leisten sich wilde Straßenschlacht“ oder „Künstler XY geht wegen Plakatierens ins Gefängnis“ sind im Medienzeitalter die beste Werbung. Und vielleicht käme dadurch eine Diskussion, die letztendlich zu einer für alle befriedigenden Lösung führt, zu Stande (ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die VolxTheaterKarawane: erst als die Karawanieris in Genua verhaftet wurden, gab es für das Projekt öffentliche Aufmerksamkeit).

Lösungen gibt es: etwa durch Auflagen das Wildplakatieren zu legalisieren oder von den vorhandenen Flächen einen nennenswerten Teil ausschließlich für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Die Entscheidungsträger und die Betroffenen müssten sich nur einmal zusammensetzen und reden und eine Lösung finden wollen. Aber das wäre wohl zu einfach ...

Anmerkung:

Informationen zum aktuellen Stand der Auseinandersetzung und geplante Aktivitäten unter www.freitheater.at / Aktuelle Themen